

Institut fest in der Hand, zumal im Verhältnis zu Wien von Anfang an nicht die geringsten Schwierigkeiten bestanden hatten.

Indessen hatte TH. Meyer sein Spiel auch jetzt noch nicht verloren gegeben. Wie schon erwähnt, hatte er zu Ostern 1948, also kurz vor meinem Eintreffen in München, eine ausführliche Darlegung seines Standpunktes verfasst, die er an zahlreiche Historiker des In- und Auslandes verschickte. Hier erklärte er rundweg (S.4): "Ich bin, da ich niemals abgesetzt oder entlassen oder enthoben worden bin, nach wie vor Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde. Die Wahl der Zentraldirektion in München vom 2./3. (richtig: 4.) September 1947 ist ungültig, weil die "Zentraldirektion" nicht satzungsgemäss zusammengesetzt war. Die Herrn, die dort anwesend waren, waren nicht rechtsgültig von den Akademien delegiert. Die Monumenta sind nicht herrenloses Strandgut, sondern Reichseigentum. Wenn die bayerische Regierung in München ein historisches Institut eröffnen will, so ist das ein bayerisches Institut, das mit den MGH rechtlich nicht identisch ist. Herr Baethgen ist der Präsident dieses Instituts als bayerischer Beamter, nicht aber Präsident des Reichsinstituts". Neue und überzeugende Beweisgründe für diese Thesen brachte er nicht vor und von der schlichten Tatsache, dass für das fiktive "Reichsinstitut", als dessen Präsident er sich nach wie vor ansah, die zu seiner Erhaltung notwendigen Reichsmittel eben nicht mehr zur Verfügung standen, nahm er keine Notiz. Aber ganz ohne Wirkung blieb der Schriftsatz doch nicht; ich merkte das u.a. daran, dass das Unterrichtsministerium Anfang Mai bei mir die Satzung der Monumenta von 1875 anforderte, von der wir bei der Neuwahl des Präsidenten ausgegangen waren (s. mein Schreiben an Reg. Rat Dr. Hilgard vom 14.5.48). Daher hielten Goetz und ich es für notwendig, nun ebenfalls unsere bisherige Zurückhaltung aufzugeben und uns an einen breiteren Kreis von Fachgenossen zu wenden. Auf diese beiden Denkschriften, die wir unabhängig von einander, jedoch im gegenseitigen Einverständnis verfassten, braucht hier nur eben hingewiesen zu werden, da sie lediglich die in dieser Aufzeichnung geschilderten Vorgänge zusammenfassend darstellten und die Motive entwickelten, von denen wir uns hatten leiten lassen. Sie wurden im Lauf des Monats Juni versandt, doch beschränkten wir uns im Gegensatz zu Mayer auf die interessierten Fachgenossen des Inlands, da wir es nicht für richtig hielten, in unsere Auseinandersetzungen auch das Ausland miteinzubeziehen. Vielmehr entwarf ich gleichzeitig eine knappe Übersicht über die Entwicklung der MG in den letzten Jahren und ihre nunmehr vollzogene Neuorganisation, wobei alle Polemik bewusst vermieden war. Sie ging an eine Anzahl von Persönlichkeiten in Österreich, der Schweiz, Italien, des Vatikans, Englands und der Vereinigten Staaten und sollte zugleich der Wiederanknüpfung von Beziehungen dienen, die der Krieg und die Geschehnisse der letzten Jahre verschüttet hatten. Das Echo, das sie fand, war gemessen an den damaligen Verhältnissen geradezu überraschend günstig und liess deutlich verspüren, dass die Neuordnung weithin bejaht und begrüsst wurde.